

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 30 (1954-1955)
Heft: 7: 7

Artikel: Junger Anwalt sucht... : eine heitere Geschichte
Autor: Huber, Fortunat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Junger Anwalt sucht...

Eine heitere Geschichte von FORTUNAT HUBER

1. Kapitel

EIN Onkel ist immer ein Onkel, selbst in Kreisen, die auf die Pflege entfernterer Familienbeziehungen wenig Wert legen. In der häuslichen Umwelt des jungen Rechtsanwaltes Dr. Maurus Cappot jedoch war, solange er sich zurückerinnerte, viel von der Bedeutung der Verwandtschaft die Rede gewesen. Die Cappots rühmten sich einer alten Familie. Irgendwo in einem der hundertfünfzig Täler Graubündens steht heute noch die Ruine der Burg, die einst von einem Cappot erbaut und bewohnt worden war. Erst anfangs des 19. Jahrhunderts

hatten die Nachfahren aus unabgeklärten Gründen aufgehört, das Adelspatikel zu führen. In der jüngsten Vergangenheit allerdings war Verbreitung und Geltung des Stammes immer mehr eingeschrumpft, so daß Maurus, der seine Mutter sehr früh verloren hatte, nach dem Tode des Vaters als letzter Träger seines Namens zurückblieb. Es bot sich ihm deshalb beim besten Willen wenig Gelegenheit, die Verwandtschaft zu pflegen. Nur eine Schwester des Vaters lebte noch, Tante Babette, und deren Mann, Onkel Luzi, der, zeitzugewandter als die letzten Geschlechterfolgen der Cappots, es weiter gebracht hatte. Er mußte früher ein be-

gehrter Anwalt gewesen sein und wirkte nun als Verwaltungsrat bei einer Unzahl ansehnlicher Gesellschaften.

Maurus hatte während seiner Studienzeit in Zürich auf väterliche Empfehlung Onkel Luzi von Zeit zu Zeit in dessen großräumiger Villa am See besucht. Er war freundlich aufgenommen und üppig bewirtet worden. Aber das hatte ihn eher eingeschüchtert als mit dem spröden Onkel und dessen lebenslustiger Frau verbunden. Beide wußten mit dem Studentlein nicht viel anzufangen. Sie bemühten sich auch nicht groß, es zu verborgen. Die Einladungen trafen zwar regelmäßig ein, sie schienen jedoch Maurus eher einem Pflichtgefühl als einem Herzensbedürfnis zu entspringen. Als er sich dann den Einladungen zweimal durch blasse Entschuldigungen entzogen hatte, blieben diese aus. Zuletzt hatte er Onkel und Tante beim Begräbnis seines armen Vaters gesehen. Das lag nun auch Jahre zurück.

Aber ein Onkel bleibt immer ein Onkel. Als Maurus vor der schweren Entscheidung stand, entweder als Substitut im Anwaltsbüro Spitz auszuhalten oder sich auf die eigenen Füße zu stellen, beschloß er, diese Frage gründlich abzuklären. Maurus versuchte, sich vorzustellen, was ihm wohl sein Vater in dieser Lage anempfohlen hätte. Und schon sah er das lange, bleiche, von tausend Enttäuschungen zerfurchte Gesicht des zweitletzten Cappot vor sich und dessen überschlanke, blasse Hand, die dieser mahnend, wie zu einem Schwur, zu erheben pflegte, wenn er einem seiner Worte Nachdruck verleihen wollte.

«Gut», sagte sich Maurus, «ich werde in diesem einen Falle tun, was dir richtig erscheinen wäre. Ich werde Onkel Luzi zu Rate ziehen, obschon ich daran zweifle, ob unter gleichen Umständen du es auch getan hättest. Es gehört zu uns Cappots, andern zu raten, sich beraten zu lassen, aber für die eigene Person in wichtigen Dingen nur mit sich selber Rat zu pflegen.»

So läutete denn Maurus eines Abends Onkel Luzi an. Seine Tante war zunächst nicht ganz im Bild.

«Maurus?» fragte sie. Aber dann fand sich Tante Babette bald zurecht.

«Ja natürlich, Maurus, schön, von dir wieder einmal zu hören. Such uns doch gelegentlich auf. Sagen wir nächsten Donnerstag, um sieben, wie immer!»

Maurus jedoch äußerte, ohne die Einladung

anzunehmen oder abzulehnen, den Wunsch, mit Onkel Luzi zu reden.

«Onkel Luzi, ich möchte mich von dir beraten lassen, aber, wenn es dir recht ist, lieber in deinem Büro. Es geht um eine berufliche Sache. Wann hättest du Zeit für mich?»

«Für dich? Jederzeit!» erklärte Onkel Luzi mit jener trockenen Prahlgerei, mit der er sich jede herzliche Annäherung wie durch eine Eisschicht vom Leibe zu halten gezwungen fühlte.

Maurus hörte über den Draht das Blättern einer Agenda. Dann kam die Stimme Onkel Luzis wieder.

«Morgen, nein, da geht es nicht, und dann fahre ich für drei Tage weg. Aber nächste Woche, sagen wir Freitag, paßt dir das? Um zehn Uhr auf dem Büro.»

*

Maurus fühlte sich im Aufzug, der ihn in den vierten Stock zu den Räumlichkeiten des Onkels trug, leicht beengt. Das neu erbaute Geschäftshaus mit seinen Linoleumbelägen, seiner Sauberkeit und Nüchternheit erinnerte ihn an ein Spital, Abteilung Chirurgie.

Im Vorraum der weitläufigen Büros von Dr. Luzius Badruner wurde er von einer makellosen jungen Dame empfangen. Er war bisher ähnlich vollkommenen Geschöpfen nur auf der Leinwand amerikanischer Filme begegnet. Gab es das in Wirklichkeit?

«Herr Doktor Cappot», meldete eine kühle, unverbindliche Stimme, und schon stand Onkel Luzi vor Maurus.

«Fein, daß du da bist.»

Er führte ihn in sein Büro.

«Nimm Platz, Maurus!»

Maurus versank in einem Polstersessel, der für seine schmächtige Gestalt viel zu groß war. Aber der Onkel hatte sich inzwischen hinter einem ausladenden Pult in einem noch viel mächtigeren Sessel niedergelassen.

«Schieß los, Maurus!»

Maurus faßte sich knapp. Der Onkel stellte einige Fragen über die bisherige berufliche Laufbahn des Neffen. Dann erhob er sich, wanderte mit großen Schritten im Büro auf und ab und blieb schließlich an dem weit offenen Fenster stehen.

Maurus war dem Onkel gefolgt. Der lehnte sich leicht aus dem Fenster, kniff die Augen halb zu und richtete sich wieder auf.

«Du willst von mir wissen», sagte er, «wie für dich die Aussichten bei der Eröffnung einer eigenen Praxis stehen. Darauf kann ich dir

Wer ins Leben tritt

dem wird der Pelikan-Füllhalter als nützlicher Begleiter unentbehrlich. So zuverlässig wie am ersten Tag, so zuverlässig dient auch nach vielen Jahren der

Pelikan

Pelikan-Füllhalter
Fr. 30.—
Fr. 39.50
Fr. 47.—
Fr. 67.50



VOLG-Apfeltee, das bekömmliche durststillende Volksgetränk. Erhältlich in guten Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Reformhäusern

eine klare Antwort geben. Wenn du jetzt, diesen Augenblick, aus diesem Fenster — wir befinden uns im vierten Stock — auf das Pflaster hinunter springst, besteht die Möglichkeit, daß du unten auf einem vorbeifahrenden Heuwagen landest. In diesem Falle, wenn du richtig fällst, wirst du für kurze Zeit den Atem verlieren, dich jedoch mit heiler Haut bald von dem Abenteuer erholen. Allerdings habe ich in dieser Gegend noch nie einen Heuwagen beobachtet, und die Wahrscheinlichkeit des Erfolges, wenn du ohne einen Grundstock von laufenden Geschäften, ohne Beziehungen, völlig unbekannt, wie du bist, einen eigenen Laden aufstust, ist keineswegs größer.»

Maurus tat einen scheuen Blick in die Tiefe.

«Es geschehen Wunder, Maurus», fuhr der Onkel weiter, «nur ist es unvorsichtig, mit solchen zu rechnen. Harre noch einige Jahre bei deinem Arbeitgeber aus, vielleicht machst du dich ihm unentbehrlich, dann bezahlt er dich besser. Es mag sogar sein, daß er dich früher oder später in seine Firma aufnimmt. Es kann ihn auch unerwartet ein Schlag treffen, und du übernimmst die Praxis. Jedoch selbst ohne diese oder andere Glücksfälle wirst du mit den Jahren einige Dauerkunden an dich fesseln, die, wenn du dich dann selbstständig machst, deiner eigenen Praxis den unerlässlichen Bodensatz geben.»

Nach einem kurzen Blick auf den Neffen, der durch kein Zeichen verriet, wie dieser den empfangenen Rat aufgenommen hatte, fuhr der Onkel fort:

«Ich möchte dich nicht entmutigen, Maurus. Es mag sich in den zwanzig Jahren, in denen ich nicht mehr als Anwalt praktizierte, dieses und jenes geändert haben. Wenn auch kaum zum Guten, fürchte ich: für die Anwälte nämlich. Denn die vermehren sich ja wie Kaninchen. Immerhin ist vielleicht ein Kollege, der noch mitten in der Praxis steht, zuständiger. Zum Beispiel mein Freund, der Meilich.»

Onkel Luzi schritt ans Telefon und bat die Dame im Vorraum, ihn mit Doktor Meilich zu verbinden.

Maurus hörte dem folgenden Gespräch als stummer Zeuge zu.

«Hier Luzi, bist du es, Albert? Stimmt, wir haben uns schon lange nicht mehr gesehen. Ja, wie die Zeit vergeht! Nein, eine ganz private Angelegenheit. Da ist eben mein Neffe bei mir, ein junger Anwalt. Er möchte sich in einer Berufsfrage beraten lassen. Ich schlug

ihm vor, sich lieber an dich zu wenden. Ein alter Fuchs wie du, der immer noch am Graben ist, weiß schließlich besser Bescheid. Wirst du ihn empfangen? Wann? In einer halben Stunde! Sehr schön, immer der gleiche hilfsbereite Albert. Maurus heißt er, Maurus Cappot.»

«Das wäre das», sagte Onkel Luzi. «Du hast gehört, Meilich erwartet dich. Der ist mit allen Wassern gewaschen. Was Meilich über seinen Beruf nicht weiß, lohnt sich nicht zu wissen. Sehen wir dich wieder einmal bei uns? Es wird mich freuen und deine Tante Babette auch. Leb wohl!»

Maurus vermied zum Abstieg den Lift. Er nahm die breite Treppenflucht zu Fuß, langsam, Stufe für Stufe.

*

Im Vorzimmer der Kanzlei Meilich saß eine bejahrte Dame, die nach einem strengen Blick auf den Besucher noch zwei, drei Zeilen auf der Maschine weiterschrieb, bevor sie sich herabließ, ihn nach seinem Begehr zu fragen. Aber empfangen wurde er sofort. Das

Büro war weniger neuzeitlich eingerichtet als jenes seines Onkels, da gab es keine Stahlmöbel, keine Polstersessel, dafür Regale mit Büchern und Aktenschränke ältester Bauart.

«Womit kann ich Ihnen dienen?» fragte Herr Doktor Meilich und lehnte sich entspannt zurück.

«Selbständig wollen Sie sich machen? Mein lieber junger Kollege, schlagen Sie sich diese Absicht aus dem Kopf. Obschon ich bei Ihnen, als dem Neffen Ihres verehrten Onkels, zwei Dinge als selbstverständlich voraussetze.» Bei diesen Worten verneigte er sich leicht. «Zwei Dinge: erstens außergewöhnliche Fähigkeiten, zweitens, daß Sie nicht ohne Mittel sind; dennoch . . .», seine Stimme wurde beschwörend, «geben Sie diesen Gedanken auf. Alle jungen Juristen, die zu Hunderten an den Gerichten herumsitzen oder als Substitute tätig sind, verfallen nach zwei, drei Jahren auf diese unglückliche Eingebung. Sie beginnen sich zu langweilen, sie meinen, zu langsam vorwärtszukommen, und da sehen sie dann nur noch einen Ausweg, die eigene Kanzlei. Aber dieser



Mit der Gesundheit findet sie ihre Kraft und Frische wieder



Mein Mann wollte es nicht glauben, dass ich jeden Morgen beim Aufstehen müder war als abends zuvor beim Zubettgehen. Ich fühlte, dass ich zu nichts taugte.



Wie glücklich sind wir jetzt, dass ich dank der Pink Pillen meine Kraft und Vitalität zurückgewinnen und den Haushalt wieder fest in die Hand nehmen konnte.



In wenigen Wochen gibt diese Kur den geschwächten und überanstrengten Frauen die Lebenslust zurück.

Die kräftigende Eisenkur setzt diesen Zeichen der Schwäche ein Ende. dauernde Müdigkeit vom Aufstehen an, Appetitlosigkeit, fehlende Widerstandskraft, bleiches Aussehen, Magerkeit, Nervosität. Bei jeder Mahlzeit, nehmen Sie 2 Pink Pillen. Das Medizinal-Eisen, das sie enthalten, ist so kräftigend, dass in 3 Wochen die roten Blutkörperchen im verarmten Blut sich um 500.000 — 700.000 per mm³ vermehren können und die Lebenskraft in alle Zellen des Organismus bald wiederkehrt. Pink Pillen, in allen Apotheken und Drogerien. Packung Fr 2,80 dreifache Kurpackung Fr 6,75 (Ersparnis Fr 1,65)

PINK Pillen

GENERALVERTRETUNG FÜR DIE SCHWEIZ : MAX ZELLER SÖHNE, ROMANSHORN

Ausweg ist eine Sackgasse. Mein lieber junger Kollege, vor dreißig Jahren war Anwalt noch ein Beruf, der seinen Mann ernährte, heute frißt er ihn auf. Nisten Sie sich beim Gericht ein, wählen Sie den Weg in die Verwaltung, oder versuchen Sie es in Handel und Industrie. Nehmen Sie ein Beispiel an Ihrem verehrten Herrn Onkel.»

Maurus lächelte höflich. «Es kommt mir nicht in den Sinn, mich am Gericht einzunisten, es fällt mir nicht ein, den Weg in die Verwaltung zu nehmen, und was Handel und Industrie betrifft, so scheinen diese nicht auf mich zu warten», dachte er.

Doktor Meilich nahm die Brille ab und richtete seinen leeren Blick voll auf den jungen Besucher.

«Glauben Sie mir», sagte er, «mein Rat ist ein Vermögen wert. Aber Sie werden ihn nicht befolgen, ich fühle es. Es liegt mir fern, Ihnen das zu verübeln. Wir Anwälte sind uns gewohnt, daß unsere besten Ratschläge in den Wind geschlagen werden. Neunzig von hundert Prozessen gehen aus diesem Grunde verloren. Je doch, auch wenn Sie, wie ich annehmen muß,

auf der Ausführung Ihres Vorhabens bestehen, bin ich in der Lage, Ihnen einen Wink zu geben, der Sie zum mindesten vor dem Schlimmsten bewahren kann.»

Doktor Meilich setzte seine Brille wieder auf und legte sich bedeutend zurück. Seine Worte schienen Cappot, obschon niemand sonst zugegen war, an eine weitere Umwelt gerichtet.

«Lassen Sie sich von Anfang an unter keinen Umständen auf Bagatellsachen ein. Merken Sie sich ein für allemal: Fälle, bei denen es nicht mindestens um einen Streitwert von 50 000 Franken geht, lohnen sich für einen Anwalt nie. Es läßt sich nur an großen Fällen verdienen. Die kleinen geben genau so viel Arbeit, aber was sie einbringen, ist die Aufwendung nicht wert.»

*

Maurus saugte an seinem Aperitif. Er schmeckte bitter, herrlich bitter. Es schüttelte ihn. Nein, es war zu spät, um noch das Büro aufzusuchen. Der Bankpalast gegenüber spie eben Hunderte von Beamten aus, die geschäftig zum Mittagsmahl eilten. Dieser Vormittag hatte sich für

Weyermann & Co., Zürich 7/44



200 Jahre «Eau de Botot»

Seit 1755 wird

das Mundwasser

«Eau de Botot» hergestellt

aus reinen Pflanzen.

Es festigt das

Zahnfleisch, schützt

Ihre Zähne,

verleiht frischen Atem.



BOTOT

Das klassische Mundwasser «Eau de Botot» ist rot, das neue mit Chlorophyll ist grün. Sie können beide Produkte überall erhalten.

ihn reichlich gelohnt. Wirklich, es machte sich bezahlt, von erfahrenen ältern Leuten Rat einzuholen. Es war der sicherste Weg, um herauszubekommen, was man eigentlich selber wollte. Maurus hob sein Glas, fischte mit der Zunge das feine Scheibchen Zitrone heraus, das auf dem roten Getränk schwamm, und zerkauten es langsam. Der Sprung aus dem Fenster! Er fühlte sich entschlossen, diesen zu wagen. Morgen schon wollte er mit seinem Chef reden. Damit war die Sache entschieden, wenn Spitz nicht im letzten Augenblick — aber mit dieser Möglichkeit konnte wohl noch weniger gerechnet werden als mit einem Heuwagen an der Talstraße.

*

Am andern Morgen betrat der Chef des Advokaturbüros Doktor Spitzpunkt zehn Uhr die Kanzlei. Maurus ließ ihm nicht einmal Zeit, die Post zu öffnen.

«Herr Doktor, ich bin jetzt 32 Jahre alt.»

Doktor Spitz sah seinem Substituten scharf ins Gesicht. «Nicht im Ernst», sagte er eisig, «auf mich wirken Sie jünger, hm, viel jünger.»

«Danke», sagte Maurus.

«Keine Ursache», gab Doktor Spitz zurück.

«32 Jahre, seit 1½ Jahren bin ich bei Ihnen Substitut. Ich verdiente 450 Franken...»

«Sie beziehen 450 Franken, ob Sie diese verdienen, ist für mich eine offene Frage.»

Plötzlich verfinsterte sich das Gesicht des Arbeitgebers:

«Um Himmelswillen, Sie denken doch nicht gar daran, zu heiraten?»

«Würden Sie es als abgründigen Leichtsinn betrachten, wenn ein zweunddreißigjähriger Akademiker die Unverfrorenheit hätte, ans Heiraten zu denken?»

«In Anbetracht der bekannten Leichtfertigkeit, mit der heute Ehen geschlossen werden, nein. Es sind auch nicht Ihre Jahre, die gegen ein derartiges Vorhaben sprechen. Nur der Akademiker! Als solcher befinden Sie sich dort, wo ein Achtzehnjähriger steht, der eben aus der Lehre entlassen wurde. Als Substitut unternehmen Sie Ihre ersten mehr oder weniger selbständigen Gehversuche im Erwerbsleben. Aber sei dem, wie ihm wolle: Darf man gratulieren?»

«Nein!»

«Nun, dann ist ja alles gut.»

«Vorausgesetzt, daß Sie bereit sind, mir vom nächsten Ersten an mein Monatsgehalt von 450 auf 900 Franken zu erhöhen.»

*Nach Speis und Trank
auch noch so gut, ein*

Weisflog Bitter!

munden tut



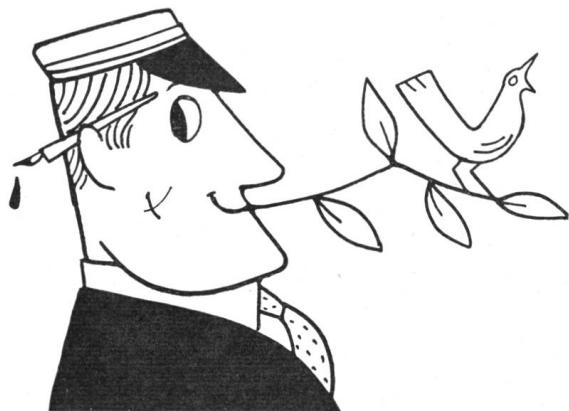
Neue Lebensfreude!

Die vitaminarme Kost, der Sonnenmangel und die Erkältungen der Wintermonate hatten die Reserven meines Körpers bedrohlich reduziert.

Elchina mit Eisen, Phosphor und Extr. Cinchonae besiegt die deprimierende Frühlingsmüdigkeit. Es schenkt mir körperliche und psychische Kraft.

Kurpackung: 4 große Fl. à 6.95 (= 27.80), kostet Fr. 20.80, also eine Flasche gratis.

drum eine Kur
ELCHINA
mit Eisen



**Für junge
und ältere Semester...**

Smith-Corona



Modell SUPER, die prachtvolle Korrespondenzmaschine für Beruf und Privat. Fein regulierbarer Anschlag, 44 Fingerform-Tasten (=88 Schriftzeichen), 30 verschiedene Schriftgrößen und -typen zur Wahl; schwelende Segmentumschaltung für leichtes und geräuscharmes Schreiben; automatischer Setz- und Löschtabulator, vom Tastenfeld aus einhändig zu bedienen; Blitzrandsteller sowie weitere Finessen zum schnelleren, angenehmeren Arbeiten. Dazu die bestechend schöne Form und die exklusive Farbe.

Mit Zubehör und elegantem Koffer . . . Fr. 595.—
Einfacheres Modell STERLING . . . Fr. 543.—
Reise-Modell SKYRITER (nur 4 kg !) . Fr. 295.—

Smith-Corona Generalvertretung

Rüegg-Naegeli

Beethovenstraße 49/Gartenstraße und Bahnhofstraße 22
Zürich, Telephon (051) 27 44 27

Das ausgemergelte Gesicht des Chefs entspannte sich. Es zeigte Ansätze eines sonnigen Lächelns.

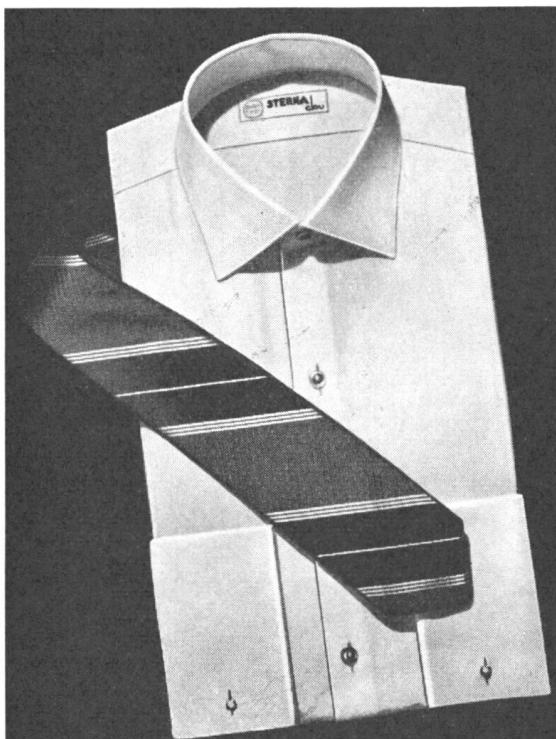
«900 Franken, sehr schön, 900 Franken. Ich möchte sie Ihnen wohl gönnen, auch 1000 Franken, warum nicht mehr? Nur bin ich leider nicht in der Lage, diese zu bezahlen. Aber ich danke Ihnen, Herr Doktor Cappot. Sie haben mir die Sache leicht gemacht. Wenn Sie von einer Aufbesserung um 50, ja sogar 100 Franken gesprochen hätten, wäre ich vielleicht schwach geworden. Es ist kein Vergnügen, sich alle paar Monate mit einem neuen Substituten abzuplagen. Obschon auch diese 100 Franken mehr von mir verdient werden müßten, von mir, denn es kostet mich immer Überwindung, einen Fall einem Substituten zu übertragen. Nicht daß Sie Ihre Sache schlecht machen. Aber wie sollen das meine Klienten wissen? Was diese in mein Büro führt, ist meine vierzigjährige Erfahrung als angesehener Anwalt, daraus wollen sie Nutzen ziehen. Und die Fälle, die Sie mir in die Praxis brachten! Offen gestanden, da habe ich von Ihnen, als dem Neffen Ihres Onkels, schon anderes erwartet. Wo haben Sie diese aufgelesen? Ich erschrecke jedesmal, wenn ich Ihre Klienten in meinem Wartezimmer sehe. Was müssen sich meine Klienten denken? Das nenne ich überhaupt keine Fälle, eher Unfälle, vom Gesichtspunkt des Anwaltes aus betrachtet. Wenn Sie einen Kollegen finden, der Ihnen für diese Mitgift, Ihre Dienste eingeschlossen, 900 Franken im Monat bezahlt, bin ich begierig, seinen Namen zu erfahren. Es ist immer wertvoll, Adressen guter Menschen zu besitzen. Man ist gewarnt und kann sich vor ihnen hüten.»

«Der Mann ist bereits gefunden; ich werde meine eigene Praxis eröffnen.»

«Mein Beruf hat mich gelehrt, für andere immer das Schlimmste zu befürchten. Irre ich mich nicht, haben wir eine gegenseitige Kündigungsfrist von drei Monaten festgelegt. Aber von mir aus sind Sie frei. Mein Grundsatz ist, jungen Menschen nie im Wege zu stehen, wenn sie sich ins Verderben stürzen wollen. Meistens kommen sie ja doch irgendwie mit dem Leben davon. Viel Glück!»

*

Maurus nahm wie jeden Morgen um die gleiche Zeit das Frühstück im «Möven-Schrei» ein. Das Fleischpastetchen war verspeist. Er schlürfte die zweite Tasse Kaffee und durchflog zwischenhinein das Morgenblatt. Die Ar-



Das aussergewöhnliche

Sterna-Clou-Hemd

mit seinen maximalen Eigenschaften:

- Beste Vollzwirn-Popeline mit Seidenglanz
- 3 verschiedene Aermellängen
- Rumpffreier Durable-Souplakragen
- Spezialschnitt in den Nummern 42-46
- Hochelegante Uni-Farbtöne und neuartige Streifendessins
- Farb- und kochecht, Sanfor
- Unglaublich günstiger Preis

2750
nur

(4 Stück zusammen nur Fr. 100.—)

Fragen Sie bei

Wollen-Keller

Strehlgasse 4 und Bahnhofstr. 82
Zürich

nach diesem soliden Modehemd.



Der DUROmatic-Dampfkochtopf wird jetzt in ganz neuer Ausführung mit praktischen, elektrisch punktierten und auswechselbaren Stielen hergestellt. Die bisherigen Nieten und die dadurch entstandenen Schmutzecken fallen vollständig weg.

Weiter wird der DUROmatic jetzt mit einer «Narrensicherung» geliefert, d. h. der Topf kann nicht unter Druck gesetzt werden, wenn er nicht ganz richtig verschlossen ist.

130 000 Hausfrauen sind glückliche DUROmatic-Besitzerinnen!

Liter	4	6	10
Fr.	49.-	69.-	97.-
	netto		

Haushaltungs- und Fachgeschäfte zeigen Ihnen den neuen DUROmatic gerne.

Fabrikant:

HEINRICH KUHN

Metallwarenfabrik AG

RIKON

(Tößtal)



NESCAFÉ

Reiner Kaffee-Extrakt in Pulverform

Immer gleichbleibende Qualität

beitszeit im Büro Spitz begann um halb neun Uhr, jetzt war es noch nicht acht. Obschon ihn von der Eröffnung seiner eigenen Praxis noch Wochen trennten, litt es ihn immer weniger lang im Bett. Er erlebte es, daß er, ganz gegen seine Natur, bereits um sechs Uhr erwachte und keinen Schlaf mehr fand. Er tauchte täglich früher im «Möven-Schrei» auf. Aber, obschon fest entschlossen, im Büro Spitz bis zum letzten Augenblick seinen Mann zu stellen, wollte er doch nicht zum Schluß dort noch zu früh erscheinen. Sollte er ein zweites Fleischpastetchen wagen? Nein, es galt nun, auch in kleinen Dingen zu sparen. So ließ er seine Blicke aus dem Café über den Platz schweifen, der um diese Morgenstunde von Schwärmen eiliger Menschen überquert wird, alle unter dem gleichen Drang und Zwang, rechtzeitig ihre Arbeit aufzunehmen. Er folgte dem emsigen Treiben mit Wohlgefallen. Da fiel sein Blick auf einen jungen Mann, der mit hastigen Schritten an der Bar vorbeischwenkte.

«Lory, Lory», rief Maurus und munterte den Eiligen mit einer einladenden Bewegung auf, an seinem Tischchen Platz zu nehmen. Er traf gerade jetzt seinen einstigen Studienkollegen gern. Dieser hatte sich vor einigen Monaten selbstständig gemacht. Nun war Maurus neugierig, zu vernehmen, wie es ihm dabei erging. Aber Lory hatte es eilig.

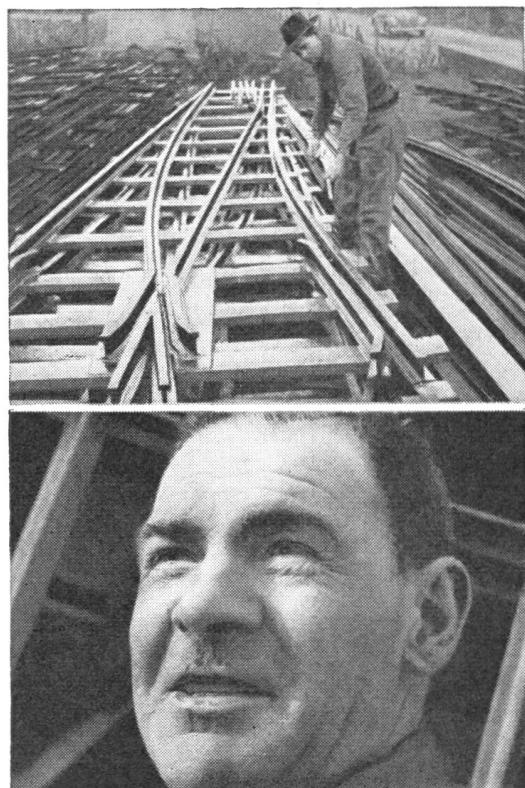
«Ein Klient erwartet mich», rief er, «bye, bye, ich sehe dich vielleicht einmal bei mir in der Kanzlei.»

«Gerne», rief Maurus dem Entschwindenden nach.

Die Gelegenheit, Lory aufzusuchen, ergab sich noch am gleichen Tag. Eine Verhandlung vor dem Bezirksgericht war schneller abgelaufen, als Maurus angenommen hatte. Er konnte sich, bevor er in die Kanzlei Spitz zurückkehrte, erlauben, den Kollegen auf einen Sprung heimzusuchen.

Das Büro Lorys befand sich in einem alten Geschäftshaus an der untern Löwenstraße, dessen Inneres im Laufe der Jahrzehnte öfters und mehr nach der jeweiligen Zweckmäßigkeit als nach einem einheitlichen Plane umgebaut worden war. Nach verschiedenen Irrgängen stand Maurus vor der gesuchten Türe. Er klopfte. Vergebens. Er drang dennoch ein, fand aber den Vorraum leer. Er war durch einen schweren Vorhang von einem andern Zimmer getrennt, aus dem Maurus gedämpfte menschliche Laute vernahm. Unentschlossen, ob er

Ticinesi



Wir sind am Eingang eines Stollens auf den Bauplätzen der Maggiatal-Kraftwerke. Ein Durcheinander von Baracken, Materialschuppen und Werkstätten, Maschinen und Männern zwischen Haufen von Schutt. Und hier, mittendrin, treffen wir Herrn Baldissera, von Beruf Schmied, der seit sechzehn Jahren bei der Firma Hatt-Haller arbeitet. Sein schwerer Beruf erfordert Kraft und eiserne Gesundheit. Er hat wenig Zeit und erklärt uns kurz:

«Seit etwa fünfzehn Jahren nehme ich zum Frühstück einen halben Liter Milch mit Zucker und einem Riesenlöffel Ovomaltine. In Altdorf tranken meine Kollegen Ovo. Ich probierte auch und fand, sie tue mir gut. Ohne Ovomaltine hätte ich es nie fertiggebracht, bis zu sechzehn Stunden im Tag zu arbeiten.» – Seine Frau bestätigt uns: «Mein Mann ist zweihundfünfzig Jahre alt. Gesundheitlich geht es ihm heute besser als vor zwanzig Jahren. Alle vierzehn Tage brauche ich eine große Büchse Ovo. Wir haben auch andere Produkte versucht, aber sie gaben ihm nicht die gleiche Kraft.»

Für körperlich Arbeitende, die tagtäglich ihren ganzen Mann stellen müssen, ist nur eine wirklich gehaltreiche Ernährung gut genug. Dazu gehört auch Ovomaltine. Ein Ovo-Frühstück gibt Kraft für den ganzen Tag. Der Ovomaltine-Schlummertrunk aber fördert die körperliche Erholung.

Dr. A. Wandler AG. Bern

Neuheiten

für Ihren Garten!

Beleben Sie Ihre Gartenwelt einmal mit etwas Neuem, etwas Exklusivem. Die besten Neuheiten und viele andere Kostbarkeiten in

**Blumensamen
Gemüsesamen
Edelrosen
Prachtvollen Lupinen
Riesen-Margriten usw.**

finden Sie in unserem neuen, farbenprächtigen

Katalog 1955

Interessenten wird derselbe sofort zugestellt.

Senden Sie mir gratis den **Katalog** nebst lehrreicher Gartenliteratur.

Name:
Adresse:



- Klebt nicht an der Wunde
- Schmerzloser Verbandwechsel
- Elastisches Heftpflaster, hautfarbig

Erhältlich in Apotheken und Drogerien

vordringen dürfe, räusperte er sich. Da wurde der Vorhang leicht auseinandergeschoben, und sein Blick blieb in den erstaunten Augen eines jungen Mädchens hängen.

«Kann ich Doktor Lory sprechen? Mein Name ist Cappot.»

Der Engelkopf verschwand für einen Augenblick, Getuschel drang an sein Ohr, dann aber öffnete sich der Vorhang weit.

«Bitte, Herr Doktor Cappot.»

Das junge Mädchen rauschte an ihm vorbei.

An einem prachtvollen Pult aus Nußbaum saß Lory. Er nötigte Maurus auf einen edlen Sessel auf einem prächtigen Perserteppich, der mit seinem gedämpften Farbenspiel den ganzen Raum beherrschte. Maurus sah sich um.

«Fein hast du dich eingerichtet», und leiser, «eine reizende Sekretärin hast du auch.»

Lory hantierte mit einem Schriftstück und nickte mit dem Kopf.

«Die wird dich ein gutes Stück Geld kosten», flüsterte Maurus.

Lory lächelte.

«Eine tüchtige Bürokrat will heute bezahlt sein. Es darf einen nicht reuen. Das hieße am falschen Ort gespart. Glücklicherweise bin ich mit dem Mädchen gewissermaßen befreundet. Sonst könnte ich mir diese Extraqualität kaum leisten.»

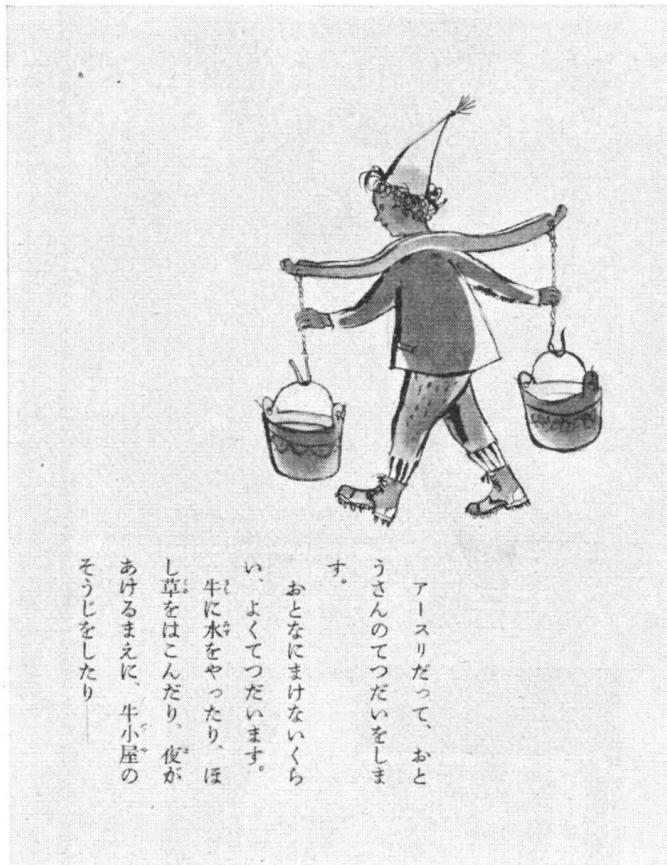
Maurus büschelte die Lippen. Er war sich bewußt, selbst wenigstens in der ersten Zeit, keine so hohen Ansprüche stellen zu dürfen.

«Ich wüßte nicht, wie ich ohne Fräulein Johannis den Betrieb schmeißen könnte. Eine neue Praxis verbraucht Nerven. Es ist unglaublich, wie die Verantwortung an dir frißt. Bei jedem Klienten, der sich dir anvertraut, hältst du ein Schicksal in den Händen. Da heißt es: nur eine Scheidung! Aber für den Mann oder die Frau, die du vertrittst, geht es ans Lebendige. Da habe ich zum Beispiel einen Klienten, der wie ein Löwe um seine beiden Buben kämpft. Dabei ist es bei der heute herrschenden Auffassung vor Gericht fast unmöglich, einer Frau die Kinder wegzunehmen. Nun, man tut, was man kann. Oder da sagt man so leichthin: ein kleiner Versicherungsbetrug! Aus der Nähe sieht sich das anders an. Wird der Mann verurteilt, verliert er nur so als Nebenfolge auch noch seine Stelle, eine Vertrauensstelle, eine Lebensstellung, die er seit zwanzig Jahren bekleidet. Ergebnis: totaler Ruin.»

Maurus staunte Lory an. Er kannte den

Nach der englischen und amerikanischen ist letztes Jahr auch eine japanische Ausgabe erschienen.

Hier eine Probeseite:



Die zauberhaft schönen Bilderbücher

ALOIS CARIGIET UND SELINA CHOENZ

Schellen-Ursli

Ein Engadiner Kinderbuch

Mit 20 siebenfarbigen Bildern. Neudruck 17.-23. Tausend

Format 24,5 × 32,5 cm

Fr. 12.50

ALOIS CARIGIET UND SELINA CHOENZ

Flurina und das Wildvöglein

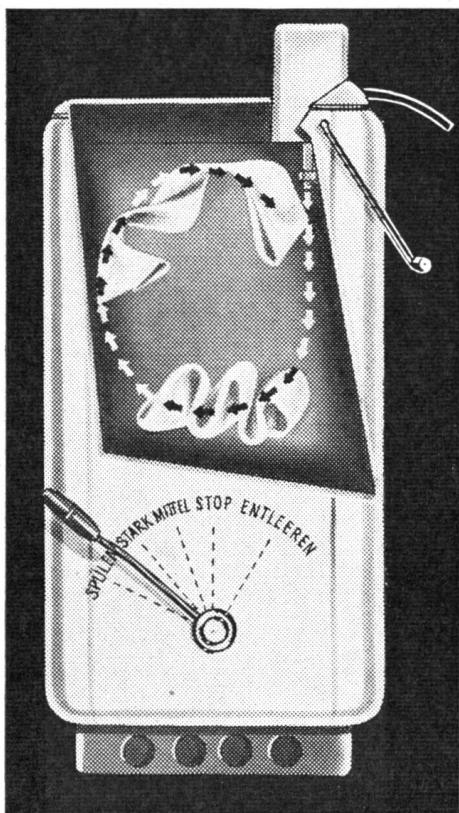
Schellen-Urslis Schwester

Ein Engadiner Kinderbuch mit herrlichen siebenfarbigen Bildern und vielen Zeichnungen.

Format 24,5 × 32,5 cm

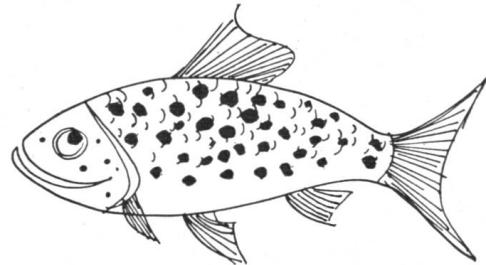
Fr. 12.50

S C H W E I Z E R S P I E G E L V E R L A G Z Ü R I C H 1

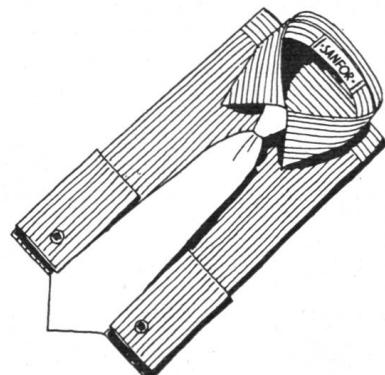


Zu beziehen durch das
Fachgeschäft
oder
Intertherm AG, Zürich 1

**Woran
man sie erkennt...**



... die Bachforelle
an den roten Tüpfli



... und das Hemd aus
nicht eingehendem Stoff
an der «Sanfor»-Etikette



* Die Eigentümer der Schutzmarke
«SANFOR» gestatten deren Gebrauch
nur für Gewebe, die ihrem für Nicht-
eingehen festgesetzten Standard, ge-
mäss den durch ihren technischen Dienst
fortlaufend überwachten Vorschriften,
entsprechen.

Generalvertreter für Europa:
Heberlein & Co AG, Wattwil

leichtlebigen Studiengefährten von früher nicht mehr. Den Mann hatte das Selbständigenwerden verändert. Übrigens, wie kam er dazu, ihm mit solchen Gemeinplätzen aufzuwarten? Lory war wohl schon so ganz auf Akquisition eingestellt, daß er sogar einem Kollegen gegenüber davon nicht lassen konnte.

Maurus unternahm einige schüchterne Versuche, das zu erfahren, was er wissen wollte; wie hoch Lorys monatliche Einnahmen waren und mit welchen Unkosten er rechnen mußte, oder auch, wie er eigentlich seine Kundschaft fand. Aber die Antworten Lorys blieben zu unbestimmt, um aus ihnen klug zu werden.

2. Kapitel

ÜBERRAGENDE Fähigkeiten, Besitz zu erwerben, waren leider in der Geschlechterfolge der Cappots nicht nachzuweisen. Sie hatten ihre Güter bebaut, als Soldaten gedient, als Gelehrte, Richter und Pfarrherren. Erfolgreiche Unternehmer fehlten. Vor allem die letzten Cappots hatten wenig Begabung verraten, irdische Schätze zu häufen. Die Ämter, die Großvater und Vater versehen hatten, mußten in wirtschaftlicher Hinsicht eher als Ehrenämter bezeichnet werden, zudem waren sie von diesen früh zurückgetreten. Um so wichtiger schien es Maurus, mit den schmalen ererbten Mitteln haushälterisch umzugehen. Er dachte, seine Praxis bescheiden aufzuziehen. Da er mit keinem festen Einkommen rechnen durfte, galt es, die festen Unkosten zu beschränken. Die Lage der Kanzlei jedoch schien ihm von großer Bedeutung. Wie konnte ein junger Anwalt auf Kundschaft hoffen, der sich in einem Außenquartier niederließ, in dem sich bloß Ausläufer ohne Stadtführer zurechtfinden! Nein, sein Büro konnte nicht zentral genug liegen.

Maurus verfolgte den Wohnungsmarkt mit Umsicht. In einigen neuerrichteten Geschäftshäusern der City waren wohl Büros ausgeschrieben. Aber der Mietzins wurde nicht pro Zimmer, sondern pro Quadratmeter angegeben und machte zusammengerechnet schwindelerregende Summen aus.

Wieder einmal saß Maurus beim Frühstück im «Möven-Schrei». Er hatte die Wohnungsangebote im «Tagblatt» genauestens studiert, jedoch einmal mehr nichts gefunden, das für ihn in Frage kam.

Der Reingewinn der Interkantonalen Landes-Lotterie dient ausschließlich wohltätigen, gemeinnützigen und kulturellen Zwecken.



So konnte der einzigartig schöne *Türlersee* gerettet werden und späteren Generationen erhalten bleiben.

Ein Grund mehr, jeden Monat ein Los zu kaufen...

Ziehung 13. April

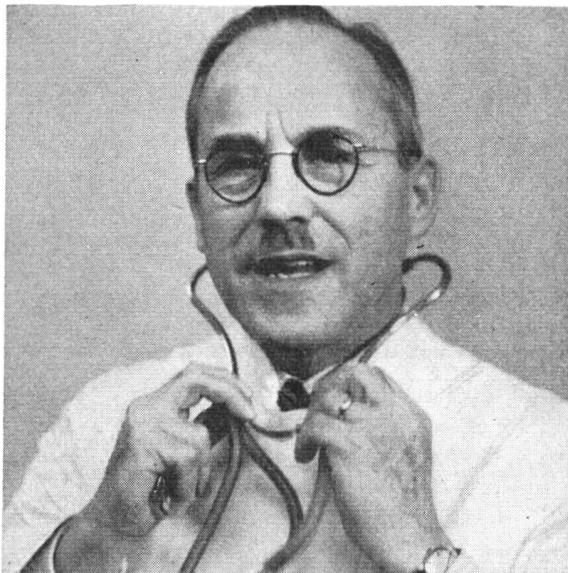
Kenner bevorzugen den herrlich milden

OPAL SANDBLAFFT

10 Gründe

für den Traubensaft

15



Seit mehr als 30 Jahren verordne ich täglich Fruchtsäfte, mit Vorliebe Traubensaft, vor allem bei fieberrhaften Erkrankungen, speziell bei akuter und chronischer Nierenentzündung, bei Herzschwäche und ganz allgemein bei Arterienverhärtung.

Ich verordne die Fruchtsäfte, weil sie den Kranken stärken, indem sie ihm nicht nur reichlich Kalorien bringen, sondern auch wertvolle Mineralstoffe, deren Basenüberschuss die gefährliche Uebersäuerung des Körpers bekämpft, sowie Vitamine, diese biologischen Funken, und weil Fruchtsäfte die Organe entschlacken, Nieren und Leber schonen und schützen, und nicht zuletzt, weil sie vom Kranken gerne genommen werden.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass von allen Fruchtsäften der Traubensaft von Magen und Darm am besten vertragen wird, weshalb ich wohl ebenso viel Traubensaft verordne, wie alle übrigen Fruchtsäfte zusammen genommen.

*Dr. med. H. Müller, Nyon
ehemaliger Chefarzt des Kurhauses «La Lignière» Gland*



Traubensaft

das Getränk mit dem grossen Plus

SPZ/Hans Gfeller, BSR, Zürich

Da hörte er sich von einem Nachbartische her leise angesprochen.

«Was suchen Sie?» fragte eine Flüsterstimme. Maurus wandte sich um und blickte in zwei scharfe Augen tief hinter einer melancholischen Nase. Das verwitterte Gesicht des Mannes mittleren Alters gemahnte an einen Jäger, einen Jäger ohne Patent, hungrig auf Beute. Er machte einen wenig vertrauenswürdigen Eindruck. Aber Maurus war immer bereit, sich auch mit Menschen einzulassen, deren Anblick nicht als Empfehlung wirkte.

«Ein Büro suche ich», sagte Maurus freundlich.

«Dann kann ich Ihnen dienen.»

«Das würde mich wundern», sagte Maurus.

«An der Bahnhofstraße, billig, gleich zwei, sie sind eben erst frei geworden. Es weiß es noch niemand, nicht einmal der Hausverwalter.»

«Wieso wissen Sie es denn?» fragte Maurus.

«Weil es meine Büros waren. Ich bin heute nacht ausgerückt, ohne Angabe der Adresse.»

Maurus musterte den sonderbaren Vogel.

«Für fünfzig Franken gebe ich Ihnen die Adresse.»

«Zwanzig Franken», bot Maurus.

«Ich bin in einer Zwangslage», antwortete der Unbekannte, entnahm seiner Brieftasche eine Geschäftskarte und übergab diese Maurus.

Maurus las: JOHN WILLIAM METZGER, PRIVATDETEKTIV und die Adresse.

Maurus zog eine Zwanzigfrankennote aus der Brieftasche. Der Geldschein wechselte die Hand.

«Merkwürdigerweise glaube ich Ihnen», sagte Maurus. «Wenn ich mich täusche, nun, dann habe ich in meinem jungen Leben schon für Dümmeres mehr ausgegeben.»

*

Es ist ein Kunststück, Hausverwalter einer jener ältern Liegenschaften an der Bahnhofstraße, in deren sämtlichen Etagen jedes Zimmer sozusagen einzeln vermietet oder untervermietet ist, in Erstaunen zu versetzen. Maurus brachte es anlässlich seiner ersten Vorsprache bei Herrn Breuler, den er bei der Lektüre des Abendblattes störte, in wenigen Minuten fertig.

«Herr Breuler, ich interessiere mich für Büroräumlichkeiten in Ihrer Liegenschaft.»

«Das glaube ich Ihnen ohne Unterschrift», murkte der Hausverwalter, «was ich einmal sehen möchte, ist jemand, der sich nicht für



Traugott SIMMEN & CIE. A.G. Brugg / Aarg., Möbelwerkstätten, Zürich, Uraniastrasse 40 Lausanne, 47, Rue de Bourg.

Ihre Haut verlangt

NIVEA



die unübertroffene für
Sportbegeisterte

Pilot AG, Basel

ein Büro an der Bahnhofstraße interessiert. Branche?»

«Anwalt.»

«Gehört zu den stilleren Gewerben, kein Geläufe. Ich kann Sie, wenn Ihnen daran liegt, auf der Warteliste eintragen. Aber frei ist natürlich nichts.»

Maurus faßte die ausladende Gestalt des Hausverwalters scharf ins Auge: «Nichts?»

«Nichts!»

«Was wollen wir wetten?» fragte Maurus, «eine gute Flasche Wein?»

«Was heißt eine gute Flasche Wein!» meinte der Hausverwalter verächtlich.

«Darauf werden Sie entscheiden, wenn die Wette gewonnen ist. Ich behaupte, in diesem Hause sind zwei Zimmer frei.»

Herr Breuler schloß die Augen und zog gleichzeitig die Falten der niedern Stirne hoch. Er gedachte, man sah es ihm an, in dieser Sache keine Worte mehr zu verlieren.

«Metzger, John William, sagt Ihnen das etwas?» fragte Maurus.

Herr Breuler gab einen Laut von sich, der bewies, daß der Name dieses Mieters in ihm Gefühle schwerer Unlust auslösten.

«Was ist mit diesem Vogel?»

«Er ist ausgeflogen!»

Hagere Gestalten unterschätzen die Beweglichkeit beliebter Menschen. Maurus folgte Herrn Breuler nur mit Mühe die dunkle, ausgetretene Treppenflucht in den zweiten Stock hinab. Ohne anzuklopfen riß der Hausverwalter die Türe auf, welche immer noch die Tafel JOHN WILLIAM METZGER, PRIVAT-DETEKTIV, zierte.

Die Zimmer standen leer, nur im größern Raum lag auf dem Boden eine kleine, gelbe Trompete. Herr Breuler stürzte auf diese zu und hob sie an den Mund. Sie gab keinen Ton.

«Seit drei Monaten liege ich mit diesem Kerl im Kampf», stöhnte Herr Breuler. «Schon bei der zweiten Zahlung hat er nur noch gestottert. Ich habe ihm sofort gekündigt. Aber er hat mich vor das Mietamt gezogen. Jetzt sind fünfhundert Franken zum Teufel.»

«Ich hole Ihnen diese zurück», sagte Maurus.

«Kennen Sie den Kerl?» Das Gesicht Herrn Breulers verdüsterte sich. Ein finsterer Verdacht war in ihm aufgestiegen. «Woher wissen Sie überhaupt, daß der Fink sich verzogen hat?»

202

Die Intelligenz allein . . .

ist's nicht immer, die ein gutes Zeugnis schafft.

Strotzende Gesundheit trägt viel zum Lerneifer - zur Aufmerksamkeit bei. Deshalb in den Entwicklungsjahren mit Forsanose nachhelfen. Forsanose ist eine leicht verdauliche Kraftnahrung.

Die in ihr enthaltenen lebenswichtigen Aufbaustoffe wirken stärkend - kräftigend . . . und bald werden bessere Leistungen, ein besseres Zeugnis Dank für das tägliche Forsanose-Frühstück sein!



Forsanose



«Ein Anwalt weiß mehr als andere Leute.» Herr Breuler setzte eine Miene auf, die zeigten sollte, daß seine bisherigen Erfahrungen dies nicht bestätigten.

«Kennen Sie seine Adresse?»

«Zurzeit nein, aber das Inkasso der fünfhundert Franken werde ich besorgen. Ich zahle sie Ihnen zum voraus bei Unterschrift des Mietvertrages. Und nun besehen wir uns die Büros.»

Der Vorraum war winzig. Es mochten darin ein Schreibmaschinentischchen, drei, vier Stühle und ein kleiner Aktenschrank Platz finden. Ein hohes, schmales Fenster ließ vermuten, daß das Zimmer ursprünglich nicht für Wohnzwecke geplant worden war. Im größeren Raum, mit einem Fenster gegen eine Brandmauer, fiel Cappot an einer Wand so etwas wie ein Tisch auf und daneben eine Waschgelegenheit. Aber der Tisch war kein Tisch, er war eingebaut wie ein Kochherd, mit einer Platte darüber. Ein Verdacht regte sich bei Cappot.

«Jetzt bin ich im Bild, Herr Breuler», sagte er. «Früher, in den guten alten Zeiten, war das wohl eine Küche und das Vorzimmer ein Vorratsraum.»

Der Hausverwalter nahm diese Entdeckung kühl auf.

«Natürlich war das früher eine Küche, aber der Raum dient seit Jahren als Büro. Die meisten Küchen in diesem Hause sind von jungen Anwälten belegt.»

«Wie viele?»

«Fünf.»

«Hm», sagte Doktor Cappot, «was kosten die zwei Räume?»

«Viel zuwenig», sagte Herr Breuler. «Man kommt mit den Mietpreisen, die einem heute erlaubt sind, kaum auf die Unkosten. Aber bevor wir uns auf weitere Einzelheiten einlassen, geben Sie mir vielleicht Ihre Personalien und Referenzen an.»

Maurus zog seine Karte aus der Brieftasche und schrieb zwei, drei Namen auf deren Rückseite.

Herr Breuler besah sich die Drucksache.

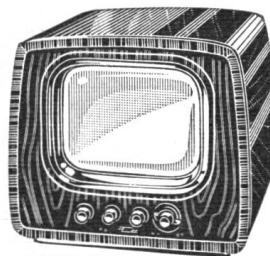
«In zwei Tagen können Sie sich wieder bei mir melden, Herr Cappot. Ihre Wette haben Sie übrigens verloren. Es sind nicht zwei Zimmer frei, nur anderthalb. Also sechs Flaschen Châteauneuf-du-Pape. Den Lieferanten werde ich bestimmen, wenn wir einig werden und die fünfhundert Franken, mit denen Sie Ihr Inkasso vorschließen, auf dem Tisch liegen.»



Ich verkaufe weder Barometer noch Thermometer noch Reißzeuge noch Rechenschieber noch Kompassen — ich mache nur eines: Augenoptik! Ich passe Brillen an!

junker

Sihlstraße 38, beim Scala-Kino, Zürich



Médiator

Type MD 43T111
Fr. 1095.—
+ Lux.

Weitere Apparate
in der Preislage von
Fr. 995.— bis 1975.—

Mit einem «Médiator» sichern Sie sich einen Fernsehapparat größter Empfangsleistung, einwandfreier Bildwiedergabe, maximaler Störungsunabhängigkeit und Betriebssicherheit. Er wird Ihnen zum Freund werden, der stets bereit ist, Ihnen Anregung, Abwechslung und Freude zu vermitteln.

**Verkauf
durch
konzessionierte
Fachgeschäfte**

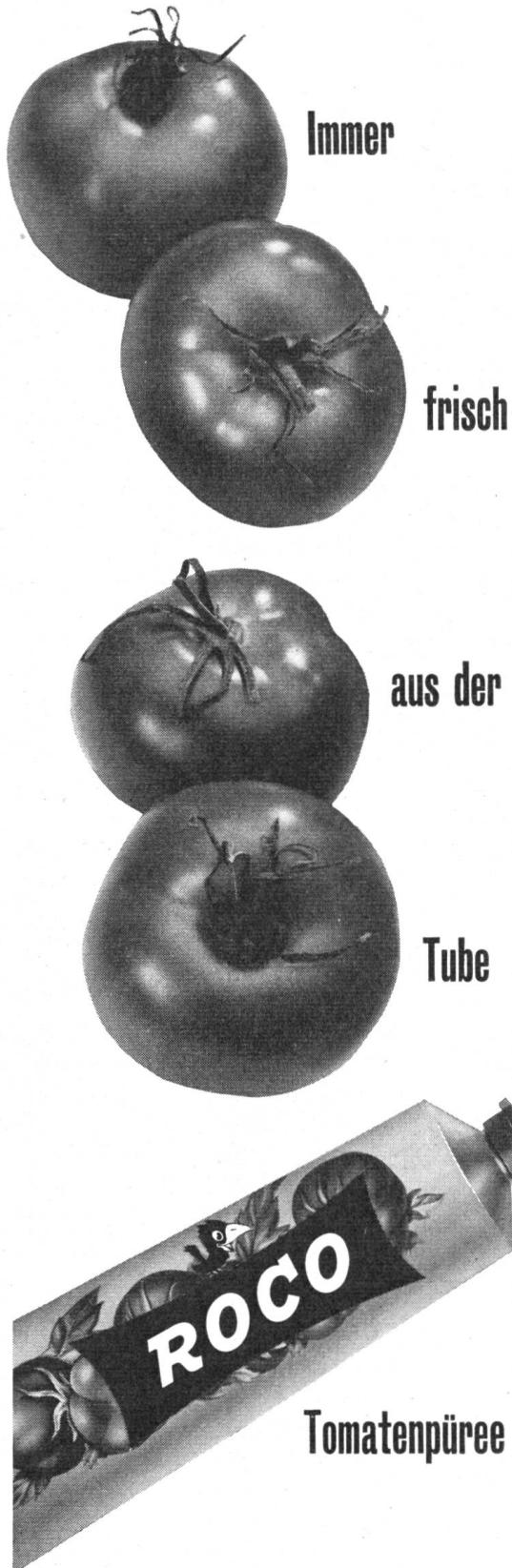
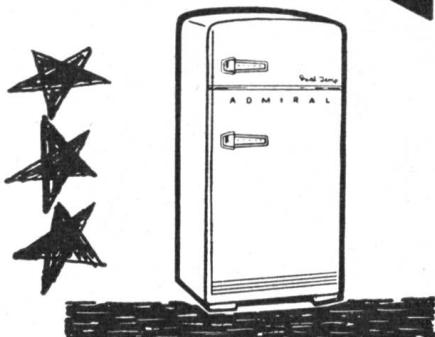


**120 Liter
Fr. 990.-**

Ate-Juwel und Admiral,
2 wunderschöne Kühl-
schränke für den verwöhn-
ten Haushalt.

Ate - ein wirkliches Juwel
zu außergewöhnlichem
Preis. Sparsames Kompre-
soren-Aggregat mit 20 %
gesteigerter Kühlleistung.
Admiral - als schönster
amerikanischer Kühlzimmerschrank
bekannt. 206 Liter schon
ab Fr. 1490.—. Unverbind-
liche Demonstration in
Fachgeschäften oder bei
der Generalvertretung

Admiral



An Qualität das Feinste und Reinstes!

Die Standortsfrage für die neue Praxis von Doktor Maurus Cappot, Rechtsanwalt, konnte als befriedigend gelöst betrachtet werden. Das Schreibmaschinentischchen mit Maschine und Stuhl samt einem Aktenschrank und zwei Büchergestellen im Vorraum hatte Maurus seiner zweizimmrigen Junggesellenwohnung entnommen und diese dadurch zu ihrem Vorteil entlastet. Das eichene Pult, an dem er saß, war allerdings eine Neuanschaffung. Er hatte sich wohl überlegt, ob es ratsam wäre, seinen Büromöbelbedarf bei einem Althändler oder an einer Versteigerung billig einzuhandeln. Doch mußte er als Selbständigerwerbender nicht anfangen, auch mit der Kostbarkeit der eigenen Zeit zu rechnen? Das Pult, das er angesichts der Tatsache, daß schließlich selten frohe Ereignisse Menschen zum Anwalt führen, dunkel in Eichen gewählt hatte, belastete das Anschaffungskonto bedenklich, der Sessel auch, und erst recht die zwei Polsterstühle für Besucher. Aber man mußte wohl etwas daran wenden, um die Klientenschaft in eine entspannte Stimmung zu versetzen. Die Registratur stellte das Neueste dar, was sich finden ließ. Dreihundert Mäppchen warteten darauf, beschriftet und eingeordnet zu werden. Das wollte er später mit seiner Sekretärin zusammen besorgen.

Briefbögen, Kuverts und nicht zuletzt Rechnungsformulare lagen bereits vor. Auch die Mitteilung über die Eröffnung seines Advokaturbüros, in dem er sich zur Erledigung sämtlicher Rechtssachen, Zivil-, Straf- und Verwaltungsverfahren und insbesondere für die Beratung in allen Steuersachen empfahl, war gestern zum Versand gekommen.

Maurus hatte fünfhundert solcher Karten in Auftrag gegeben und erst bei der Aufstellung der Empfängerliste festgestellt, wie schwer es fiel, diese sinnvoll zu verschicken: Verwandte, Bekannte, Studienkollegen, Klienten, mit denen er auf seinen zwei Substitutenstellen in Berührung gekommen war, der Schneider, der ihn kleidete, der Buchhändler, bei dem er sich mit Literatur versorgte, und wer ihn etwa sonst noch belieferte, sie alle erreichten zu seinem Erstaunen nicht einmal die Zahl Zweihundert. Für diese hatte Adele, die Lehrtochter bei Doktor Spitz, in nächtlicher Schwarzarbeit die Adressen geschrieben. Fünfzig Karten blieben für im Augenblick vergessene Adressen zurückgestellt. Aber was sollte Maurus mit den restlichen zweihundertfünfzig Stück tun? Er machte sich, da es ihm an Zeit

BEI GRIEDER

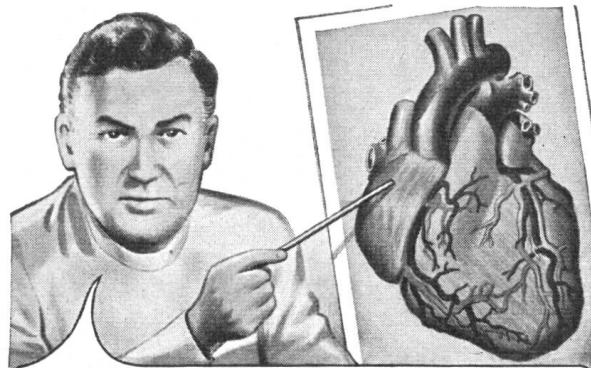
GRIEDER

RENDEZ-VOUS IM SEVENTEEN-CLUB



Grieder bringt in seiner neuen Girl-Abteilung
Modisches aus aller Welt in überraschenden
Preislagen

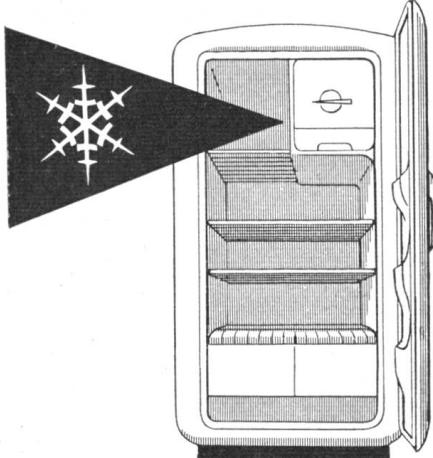
Zürich · Luzern · St. Moritz



Dein Herz - Dein Leben...

Leicht und frei soll Ihr Herz arbeiten! — Hoher Blutdruck und Arterienverkalkung haben vielerlei Beschwerden zur Folge: Schwindelanfälle, häufige Kopfschmerzen, Blutantritt zum Gehirn, Gefäßkrämpfe, körperliche und geistige Schläppigkeit. Nehmen Sie diese Beschwerden nicht einfach als natürliche Zeichen des beginnenden Alters hin. Machen Sie eine Kur mit den rein pflanzlichen «Deltanil-Dragées», die eine vorzeitige Abnützung und Schwächung der Kreislauforgane verhindern. Die «Deltanil-Dragées» normalisieren den Blutkreislauf, sie reinigen und wirken blutdrucksenkend. Originalpackungen zu Fr. 4.35, 8.90 und die vorteilhafte, große Kurpackung zu Fr. 18.70. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

DELTANIL-DRAGÉES



Objektive Beratung

durch unser geschultes Verkaufspersonal und
unsere große Auswahl erleichtern Ihnen die
Anschaffung des richtigen Kühlschranks.

Baumann, Koelliker

AG für elektrotechnische Industrie
Sihlstraße 37 Zürich Telefon 23 37 33



HENNESSY

Generalvertretung für die Schweiz: BERGER & CO LANGNAU/BERN
Für Zürich und Ostschweiz: Berger & Bujard A.G. Zürich, Tel. 235638

nicht fehlte, daran, im Telefonbuch eine entsprechende Anzahl altangesehener Geschäftshäuser rot anzustreichen, von denen angenommen werden durfte, daß, wenn sich diese schon in einen Prozeß einließen, es nicht bloß um einen Pappenstiel ging. Die Adressen möchte dann seine Sekretärin schreiben, die es nun zu suchen galt.

Maurus brütete über dem Inserat.

Anwalt
sucht junge, hübsche, interessierte Sekretärin. Eintritt sofort

stand auf einem weißen Blatt, das seinen Briefkopf trug. Maurus gab sich einen Ruck, er strich das Wort «hübsche». Ein Anwaltsbüro ist kein Schönheitssalon. Eine Arbeitsbiene, ein Mädchen, dem äußere Vorzüge fehlten und das sich dessen schmerzlich bewußt war, fand sich wohl eher bereit, den hohen Anforderungen zu genügen, die eine lebhafte Praxis an sie stellen mußte. Vielleicht empfahl sich sogar eine ältere Kraft. Aber nein, eine solche wäre für seinen Beutel sicher zu anspruchsvoll. Beim Wort «junge» mußte es bleiben.

Sekretärin,
interessierte, junge, für sofort in Anwaltsbüro gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Foto an:

Dr. Cappot trug das Inserat eigenhändig zur Zeitung. Auf dem Rückweg entschloß er sich, bei Lory vorzusprechen. Der gefitzte, aufstrebende Studienkamerad von einst konnte ihm gewiß noch einige wertvolle Tips geben.

Maurus fand das Vorzimmer des Kollegen beängstigend leer. Er drang in die Kanzlei vor. Dort kniete in der Mitte des Zimmers auf dem bloßen Boden Lory, umgeben von Ordnern, Papieren, Büchern und alten Koffern. Er packte. Der herrliche Perser, das Pult und die Lehnssessel waren verschwunden.

Mit einer müden Handbewegung wies Lory den Gast auf den einzigen Stuhl, der sich noch im Zimmer befand: «Mach es dir bequem, Maurus. Du wunderst dich? Nun, es ist so weit, ich schließe hier den Schirm. Ich hatte Pech mit meiner Braut.»

«Braut?» fragte Maurus.

«Mit meiner Sekretärin. Meinungsverschiedenheiten! Und als es zum Bruch kam, verlangte sie von mir, rückwirkend, das Gehalt für die ganze Dauer ihrer Tätigkeit. Tätigkeit, sagte sie. Sie drohte mir sogar mit dem Ge-

werbegericht. Das kann ich mir nicht leisten! Die Praxis enttäuschte in der letzten Zeit. Leute, die Prozesse bezahlen können, prozessieren nicht, und jene, die prozessieren, können nicht zahlen. Ich habe mich mit dem Mädchen gütlich geeinigt. Es hat die Schreibmaschine, den Perserteppich, das Pult und die Lehnstühle für sich beansprucht. Dafür hat sie mir per Saldo aller eventuellen Ansprüche unterschrieben. Morgen räume ich die Bude. Ich habe eben die Anzeige deiner Praxiseröffnung bekommen. Die einzige Post von heute, außer einem Einzugsmandat der vierten Rate für das Pult und der dritten Rate für den Perserteppich. Hast du für einen jungen, tüchtigen Substituten Verwendung?»

*

Die Zahl der Antworten auf das Stellenangebot Dr. Cappots enttäuschte. Es lagen Bewerbungsschreiben von zehn Damen vor, von denen zwei schon bei der ersten Sichtung aus dem Rennen fielen. Bei der einen überstieg die Gehaltsforderung seine Kraft, die Foto der andern erinnerte Maurus an das finstere Bürgersgesicht eines Kindermädchen, das ihm, wenn er während der nachmittäglichen Spaziergänge auf einem Beine hüpfte, zur Strafe auch das für ihn bestimmte Stück Schokolade weggefressen hatte.

Die andern acht Bewerberinnen lud Cappot zur Vorsprache ein. Die erste auf punkt acht, jede weitere eine halbe Stunde später, er gedachte, das wichtige Geschäft in einem Vormittag zu erledigen.

Aber die junge Dame, die auf acht bestellt war, blieb aus. Ob diese die frühe Morgenstunde abgeschreckt hatte? Nun, damit war ihr das Urteil gesprochen. Erst die dritte Bewerberin traf wie vorgesehen ein. Sie blickte Cappot aus müden Augen mißtrauisch an. Er erbat ihre Ausweise. Die Zeugnisse verrieten keine Spitzenleistungen. Eine vorsichtige Bemerkung in diesem Sinne wurde ungnädig aufgenommen.

Maurus richtete begütigend zwei, drei Fragen an die Dame. Bei der letzten erhob sich diese.

«Darf ich Sie jetzt auch etwas fragen?»

«Bitte.»

«Seit wann führen Sie diese Bude?»

«Das ist keine Bude.»

«Seit wann betreiben Sie den Laden?»

«Das ist auch kein Laden, das ist eine Kanzlei.»

Beim Auftauchen der ersten Fältchen

wird die Haut oft zu intensiv bearbeitet!

Die richtige Teintpflege in einem solchen Falle heißt:

sparsame, aber regelmäßige Verwendung der aktiven Biokosma-Teintpflegemittel. Reinigen Sie vor allem jeden Tag gründlich mit Biokosma-Gurkenmilch, die Ihre Haut zugleich nährt und belebt!

Elsässer

Talacker 11, Zürich 1, Telefon 27 29 55/56

*

Der Coiffeur
für natürliche Frisuren
macht Ihnen natürliche Dauerwellen
nach dem einzigartigen
patentierten
Elsässer-Ozon-Verfahren.

*



Champignons émincés

Champignons, in Scheiben geschnitten, sind eine Spezialität der Stofer Pilz-Konserven. Wenn es also einmal pressiert und Sie Ihren Gästen oder Angehörigen etwas Delikates vorsetzen wollen, dann Champignons émincés. Verlangen Sie aber ausdrücklich



STOFER PILZ-KONSERVEN

Rezepte durch die

Pilz-Konserven AG., Pratteln

«Kanzlei oder nicht Kanzlei, auf jeden Fall ist das keine Bude für eine interessante Person.» Die Dame raffte zornig ihre Ausweise zusammen und schritt voll Verachtung der Türe zu.

Das gereifte Mädchen, das um halb zehn vorsprach, begrüßte Dr. Cappot innig wie einen alten Freund. Maurus spürte, während er sich in die Schriftstücke vertiefte, die ihm in eine Mappe geordnet und mit Cellophanpapier überzogen in die Hand gedrückt worden war, verwirrt der Quelle dieser Vertraulichkeit nach. Er kam der Sache nicht auf den Sprung.

«Würde Sie die Arbeit bei einem Anwalt interessieren?» fragte er schließlich zerstreut.

Die Augen des Mädchens blitzten wie Lichtsignale auf: «Und wie! Ich krampfte bis jetzt in der Buchhaltung. Aber der Umgang mit nackten Zahlen befriedigt mich nicht. Ich habe gegrübelt warum und gegrübelt wieso, bis mich sogar einmal, wie ich auf einem Bänklein am Quai gesessen bin, ein Herr angedeutet hat. „Fräulein“, sagte er, „Sie sind nicht so entspannt, wie man es bei jungen Mädchen an einem schönen Sommerabend gern sieht.“ Einem jungen Herrn hätte ich den Rücken gekehrt. Aber wenn einer so alt ist, daß er sein eigener Vater sein könnte, bin ich weniger prüd. So blieb ich sitzen. „Fräulein“, meinte er und setzte sich neben mich, „legen Sie einmal beide Hände auf Ihren Schoß, zwölf Zentimeter oberhalb Ihrer Knie. Richtig. Und jetzt greifen Sie zu. Es fühlt sich hart an, wie? Geben Sie es zu; sie sind verkrampt. Und jetzt versuchen Sie einmal das gleiche bei mir! Pflau-menweich! Was Ihnen fehlt, ist „Wie entspanne ich mich“. Nur läßt sich das“, sagte er, „nicht im Freien erklären.“

So ging ich halt am Samstagnachmittag in sein Büro zur Konsultation, weil er praktizierender Psychologe ist. Zwanzig Franken kostete die Sitzung, bar auf den Tisch. Aber das Geld hat mich nicht gereut. Der Herr hat sofort begriffen, daß eine Person wie mich der Umgang mit nackten Zahlen nie befriedigen kann. Er hat mir die Buchhaltung auf so bald wie möglich strikte verboten. Sein Test hat nämlich gleich gezeigt, wo bei mir der Punkt liegt. „Fräulein“, sagte er, „Sie sind der Idealtyp der Privatsekretärin. Diese teilen wir diplomierten Psychologen in zwei Gruppen ein. Die eine, herzlich und hilfsbereit, vertritt die Mutternatur, während die andere, streng und zur Pflichterfüllung mahnend, die Stelle des Vaters einnimmt.“»

«Welchem dieser Typen gehören denn Sie an?» fragte Cappot.

«Das ist es eben, keinem von beiden, weil ich Vater und Mutter vertrete. Deshalb bin ich der interessante Idealtypus.»

Cappot stand auf. «Es tut mir leid, Sie bemüht zu haben. Aber bei mir wären Sie nicht am rechten Ort, ich suche weder Vater noch Mutter, nur eine Sekretärin.»

«Und das nennen Sie interessant?»

Die nächste Stellenbewerberin rückte um elf an. Ein hübsches, eben erst einer Sekretärrinnenschule entsprungenes, junges Geschöpf.

«Das wäre also Ihre erste Stelle?» fragte Cappot.

«Ja, ich bin Vollwaise», antwortete das junge Mädchen strahlend.

Cappot bemühte sich, den Zusammenhang dieser zivilständlichen Tatsache mit seiner Frage zu ergründen, während er in dem Bewerbungsschreiben vergeblich die Angabe über das beanspruchte Gehalt suchte.

«Was gedenken Sie zu verdienen?»

Das junge Mädchen lächelte nachsichtig:

«Ich bin da schon im Bild, junge Anwälte zahlen schlecht. Aber die Arbeit ist interessant, Scheidungen und so. Interessant gegen interessant. Ich bin nicht auf Geld angewiesen.»

«Ich fürchte», gab Cappot zu bedenken, «Sie verbinden mit der Arbeit bei einem Anwalt falsche Vorstellungen: Pünktlichkeit, Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Diskretion sind die Säulen dieser Tätigkeit.»

«Das meine ich eben, Diskretion.»

«Ich bedaure», sagte Dr. Cappot, «ich ziehe eine Angestellte vor, die darauf angewiesen ist. Leben Sie wohl.»

Maurus wußte, so jung er war, daß es mehr eigentümliche als andere Leute gibt. Warum jedoch ausschließlich so ausgefallene Menschenkinder sich bei ihm vorstellten? Sonderbar! Etwas stimmte da nicht. Aber was?

Draußen im Vorzimmer ging die Türe mit der Tafel «Bitte eintreten, ohne anzuklopfen».

Maurus führte die neue Bewerberin in die Kanzlei, entschlossen, diesmal ohne Umschweife zur Sache zu kommen.

«Legen Sie ab. Wie heißen Sie? Bitte, nehmen Sie Platz!»

Er drückte dem Mädchen Block und Bleistift in die Hand, ergriff die Kopie einer Rechtsschrift und diktirte. Dr. Cappot sprach bedächtig und deutlich. Viel zu langsam für das junge Mädchen. Maurus beschleunigte das

*Das Spezialgeschäft
für feinste Pralines*

Hettli CONFISEUR

ZÜRICH

Bellevueplatz
Telefon 32 26 05

Bahnhofstraße 46
Telefon 27 13 90

7/54

EINE DER MEISTGEKAUFTEN
UHREN DER WELT!

Formschön und modisch; ein entzückendes Modell. 17 Rubis, antimagnetisch, Goldplaquée, zum interessanten Preis von Fr. 89.-

RW
ROAMER
Seit 1888

Nr. 142/23



In der Schweiz in
über 400 Uhren-
fachgeschäften
erhältlich

Bezugsquellen-
nach-
weis: ROAMER
WATCH CO. S.A.
SOLOTHURN

JURA-REGLER-

Bügeleisen, landauf, landab als das Zuverlässigste bekannt. 20% grösere Sohlenfläche; kann nicht überhitzt werden.

Klein-Modell, 2 kg, **Fr. 30.-**
Normal-Modell, 1,5, 2 oder
2,5 kg **Fr. 48.-**



Besuchen Sie unsren Stand an der Muba
Halle 13, Stand 4754, oder Halle 19, Stand 6262

Lebriton als Hilfe bei Leber-Galle-

Störungen in jedem Alter. Wirksames, unschädliches Kräuter-Tonikum gegen: Fettunverträglichkeit, Unbehagen, Spannungen, Verdauungsbeschwerden, Blähungen, Völlegefühl, Leberschwäche. Fr. 4.95, 11.20, Kur Fr. 20.55, in Apotheken und Drogerien.

Lindenhof-Apotheke

Alles für das Bad

Wir empfehlen speziell:
Medizinal-Kräuterschaumbäder
Helvesan als Gesundheitsbäder.
Nr. 4: Beruhigung und Schlaflosigkeit, Fr. 3.90, Sparflasche 15.35.

Pharmacie Internationale

Rennweg 46

Tel. (051) 27 50 77

Tel. (051) 27 36 69

Auto-Eildienst

Zürich 1

Diktat. Zu wenig! Die junge Dame blickte ihn jedoch nicht vorwurfsvoll an. Sie verschob nur den Block auf der Tischplatte, um ihre Aufnahmefähigkeit anzudeuten. Erstaunlich, die Fingerfertigkeit dieses Mädchens! Im Büro Dr. Spitz hatte er nur der Lehrtochter diktieren dürfen. War diese besetzt, mußte Maurus seine Briefe selber klappern. Dr. Spitz verlangte das, von der quälerischen Angst geplagt, ein Substitut könnte sonst eine Minute der von ihm bezahlten Zeit in verbrecherischem Müßiggang verbringen.

Maurus diktirte noch rascher. Die Daktylo zeigte sich auch der gesteigerten Anforderung ruhig gewachsen. Noch höher rechnete er ihr an, daß ihr ein Satz, der auch ihm besonders wohlgefallen erschien, ein beifälliges Lächeln entlockte. Bei diesem Mädchen arbeitete nicht nur die Hand, sie war mit der Seele dabei.

«Und nun setzen Sie sich an die Maschine. Das Papier finden Sie, das Pauspapier auch. Zwei Durchschläge!»

Während Cappot die Akten eines der wenigen Klienten durchblätterte, die er aus dem Büro Spitz übernommen hatte, beobachtete er das Mädchen.

«Eine normale Person», dachte er. «Eine, die ihre Sache versteht.»

Es fiel ihm angenehm auf, daß das Mädchen das Schriftstück, bevor sie es ihm überbrachte, selbst durchlas.

Der Text saß wohlgeordnet und fehlerlos auf dem Papier. Die Gehaltsforderung fand Maurus angemessen. Seine Wahl war getroffen. Immerhin erkundigte er sich noch:

«Interessiert Sie die Arbeit bei einem Anwalt?»

Die Wirkung seiner Frage war erstaunlich. Die Lippen des jungen Mädchens zuckten belustigt. Sie stellte ihr keckes Kinn hoch, und Cappot sah in zwei lachende, grünblaue Augen.

«Ja, ich bin interessiert.»

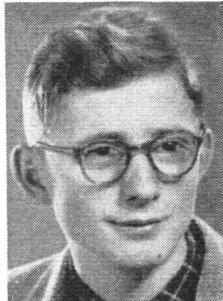
«Wie?»

«Ich machte doch meine Lehre bei einem Anwalt. Ich habe gleich gedacht, daß Sie „interessiert“ meinten, „Sekretärin, interessierte, junge“. In Ihrem Inserat hieß es aber „Sekretärin, interessante, junge“. Natürlich ein Druckfehler. Wir haben zu Hause gelacht.»

«Dafür hatte ich nichts zu lachen heute morgen. Fräulein Streif, Sie sind angestellt. Antritt: Montag, punkt acht.»

Zweite Folge in nächster Nummer

Walter Heß, 15 ½ Jahre alt, Kirchgasse 580, Köln-lichen, erhielt für dieses Persil-Inserat ein Spar-kassenbuch mit einer Ein-lage von 100 Franken. (Der Wettbewerb wurde am 18. Dez. 1954 abgeschlossen).



Lassen Sie sich durch nichts irremachen:
PERSIL, das ist die scho-nende, die billige, die richtige Waschmethode!

Persil wäscht weich in jedem Wasser!

Persil schäumt in weichem und in hartem Wasser. Ob Sie einen Wasch-hafen oder eine Maschine zur Verfü-gung haben, die Zusammensetzung von Persil ist so modern, daß es die höchste Waschwirkung entfaltet. Ob Sie nun kochen oder nicht, ob Sie eine halb- oder vollautomatische Maschine benützen: Persil gibt eine vollkommen saubere und einwand-frei gepflegte Wäsche, zudem ist das Waschen mit Persil denkbar einfach!

Der Zuverlässigkeit von Persil ist nichts gewachsen

Die durchgreifend neuen, wissen-schaftlichen Verbesserungen, die Persil zustande brachte, haben Reiben, Bleichen und Bläuen total über-flüssig gemacht. In der milden, durch und durch reinen Persil-Lauge ist dank «Fiberprotect» selbst das allerempfindlichste Stückchen Tex-til vollkommen sicher.

«Fiberprotect» heißt der paten-tierte Faserschutz, den von allen Waschmitteln nur Persil enthält

60 000 Waschversuche und 32 000 Falz- und Festigkeitsprüfungen be-wiesen die besondere, gewebeschon-nende Wirkung von Persil. «Fiber-protect» schützt auch die feinsten, kleinen Fasern und beugt dem Ver-kalken der Gewebe vor. Selbst grau gewordene und vergilbte Stücke werden in der milden Persil-Lauge wieder duftig und weich. Farbiges leuchtet wie neu.



Für die wertvolle Wäsche ist
das Beste gerade gut genug:
**Persil wäscht in weichem und
in hartem Wasser!**

Persil nur Fr. 1.10



Henkel & Cie. A.G., Basel



Mit dem Qualitätszeichen des Schweizerischen Instituts für Hauswirtschaft ausgezeichnet

Der grosse Erfolg

Überall wird die neue
Maggi Kalbfleisch-Suppe
mit Freude und Begeisterung
aufgenommen.

Warum? Weil diese
völlig neuartige Crème-Suppe
mit zartem Kalbfleisch genau
den Wünschen der Hausfrau
entspricht.

Hunderte von Schweizer
Hausfrauen haben vor der
Einführung dieser Suppe
zahlreiche Rezepte in ihrer
eigenen Küche sorgfältig
ausprobiert und das **beste**
ausgewählt.

Darum der unvergleichliche
Erfolg!



Andere **neuartige** Maggi-Suppen
Hühner-Suppe mit Fideli
Steinpilz Spargel Spinat